

Dialog im Quartier: Nachhaltige Ernährung in den Quartieren stärken

Abschlussbericht 2024

Dieses Programm wurde auch 2024 vom Zurich-Basel Plant Science Center, ETH Zurich in Partnerschaft mit den Ernährungsforum Zürich im Auftrag des Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich durchgeführt. Dialog im Quartier arbeitet seit 2022 mit der Stadt Zürich und den Quartierzentren zusammen.

*Dubravka Vrdoljak und Melanie Paschke,
Zurich-Basel Plant Science Center, ETH
Zurich.*

1. Zusammenfassung

Das Projekt Dialog im Quartier (DiQ) hat auch 2024 die Förderung nachhaltiger Ernährung und Essgewohnheiten in den Stadtquartieren von Zürich vorangetrieben.

In 9 Drehscheibenorten wurden insgesamt 15 Veranstaltungen mit 300 Teilnehmenden aus der Zürcher Bevölkerung durchgeführt. 8 Veranstaltungen fanden bereits zum 2. Mal statt.

DiQ vermittelt die Vorteile einer nachhaltigen Ernährung, hilft nachhaltige Praktiken in den Alltag von Quartierbewohner*innen zu integrieren und fördert Veränderungen der Essgewohnheiten. Die Bevölkerung kann durch bewusste Einkaufs- und Kochgewohnheiten, richtige Lagerung und bessere Planung zur Reduktion von Lebensmittelabfällen beitragen. Ebenso bewirkt der vermehrte Konsum gesunder, mehrheitlich pflanzlicher Lebensmittel eine Reduzierung des ökologischen Fussabdrucks und unterstützt den Wandel hin zu einer Gesellschaft, die die planetaren Grenze respektiert.

Einzelne Handlungen können zu einer gesellschaftlichen Transformation beitragen: Sensibilisierung und Vertrauen in die eigenen Handlungsmöglichkeiten erweisen sich als Schlüssel zu langfristigen Verhaltensänderungen.



15 Anlässe an 9
Drehscheibenorte
Veranstaltungen organisiert.



25 Multiplikator*innen
geschult.



300 Quartierbewohner*innen
begrüsst.



Themen an den Anlässen:
8 x Planetary Health Diet
und 14 x Foodwaste.

Empfehlungen für die Zukunft:

- Ausbau der Kooperation mit GZs als Drehscheibenort für die Bevölkerung: Durch langfristige Projekte und wiederkehrende und damit wiedererkennbare Veranstaltungen zur nachhaltigen und gesunden Ernährung können Quartierbewohner*innen einfach mit dem Themen in Berührung kommen. Dafür braucht es ein Nachhaltigkeits- oder Ernährungsbudget an den GZs.
- Verstetigung des Multiplikatorenmodells: Weiterführende Trainings, finanzielle Entschädigung und stärkere Vernetzung.
- Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Zürich: transparente und fundierte Kommunikation rund um die Veranstaltungen zur Ernährungsbildung.

Mit diesen Massnahmen kann DiQ weiterhin eine Vorreiterrolle bei der Förderung nachhaltiger Ernährung in Zürich einnehmen.



2. Rolle der Stadt Zürich

Die Stadt Zürich spielt eine Rolle bei der Förderung nachhaltiger Lebensstile. Ihre Ermutigung kann die richtigen Voraussetzungen für die Bevölkerung schaffen, die nachhaltiges Verhalten **attraktiv und einfach** macht (Prinzip der geringsten Anstrengung aus der Verhaltenspsychologie)¹.

Finanzielle Mittel für die Zusammenarbeit mit Partnern und zivilgesellschaftlichen Multiplikator*innen erlauben es die notwendige Skalierung und Breitenwirkung von wirksamen Sensibilisierungs- und Umsetzungs-

massnahmen zur Erhöhung von Food Literacy und praktische Kompetenzen zu erreichen.

Erfolgsfaktor Kommunikation

Die Stadt Zürich möchte die städtische Bevölkerung über eine genussvollen, gesunden und nachhaltigen Ernährung informieren und motivieren. Hierfür braucht es Informationen, welche verständlich und detailliert sind, so dass Konsument*innen fundierte Entscheidungen treffen können. Gute und transparente Kommunikation fördert das Vertrauen und erhöht die Bereitschaft der Bevölkerung, sich aktiv zu beteiligen und Essgewohnheiten zu verändern. Eine breite Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Kanäle bleibt notwendig, um breite Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

Auch DiQ profitiert von der Unterstützung durch Kommunikatorinnen der Stadt: Die professionelle Kommunikation von Florence Ritter (Kommunikationsteam des UGZ und Mitglied der Klimagruppe 9), sowie Multiplikatorin an der Foodsave-Tavolata im GZ Bachwiesen. Durch ihre einfache, koordinierte und professionelle Kommunikationsstrategie konnte die Zielbotschaft der Tavolata verständlich und effektiv verbreitet werden und sorgte dafür, dass alle Plätze an der Tavolata besetzt waren.

Weitere mögliche Massnahmen

Kommunikation der Stadt Zürich zur Förderung nachhaltigen Verhaltens

- Öffentlichkeitsarbeit verstärken und Akteur*innen, die Veranstaltungen zu Ernährungsbildung anbieten, unterstützen: Plakate, Broschüren, Werbung in Quartierzeitungen, ÖV, Kino und in den sozialen Medien. Themenwochen und

¹ Clear, J., & Clear, J. (2018). Atomic habits: Tiny changes, remarkable results. Avery.

Themenmonate zu Nachhaltiger Ernährung.

- Ansprache der gesamten Bevölkerung: Zielgruppenübergreifende Kommunikationsstrategien, um Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten einzubinden.
- Bereitstellung verständlicher Methoden und Ressourcen für Multiplikator*innen, um eine aktive Mitwirkung zu ermöglichen. Hier kann auf das in DiQ erarbeitete Material zurückgegriffen werden, das kontinuierlich erweitert wird.



3. Rolle von Dialog im Quartier

Mit 447.082 Einwohner*innen ist Zürich die bevölkerungsreichste Stadt der Schweiz und möchte nachhaltige Ernährung auf Quartier- und Haushaltsebene zu fördern. DiQ übernimmt die **Rolle eines Vermittlers, der Food Literacy und praktische Kompetenzen fördert, die direkt in die Privathaushalte zurückwirken.** Während der Projektlaufzeit von März bis Dezember 2024 wurde die Website von DiQ insgesamt 5.900-mal besucht. Besonders beliebt war das „Kühlschrankspiel“, das 122-mal heruntergeladen wurde. Dies zeigt, dass

praxisorientierte und spielerische Ansätze nützlich sind und wahrgenommen werden.

Individuelle Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen

Die Vielfalt der Zielgruppen, die durch DiQ angesprochen werden, erfordert spezifische Vermittlungsansätze. Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und sozioökonomischen Status benötigen angepasste Werkzeuge wie **einfache Sprache, bildhafte Darstellungen und Mitmach-Formate.** DiQ legt Wert darauf, Multiplikator*innen gezielt mit den Materialien und in den Kommunikationsbotschaften zu schulen, um diese Unterschiede zu berücksichtigen und Strategien zur nachhaltigen Ernährung verständlich und greifbar zu machen.

Vernetzung lokaler Praxisakteur*innen und Schulung als Multiplikator*innen

DiQ **identifiziert und verbindet Praxisakteur*innen in den Veranstaltungen in Quartierzentren.** Sie sind innovative Akteur*innen aus der Ernährungslandschaft die Neues ausprobieren und so den Weg bahnen dafür, dass sich dieses Neue in der Gesellschaft ausbreiten kann.. Sie sind „Pioniere des Wandels“ im Ernährungssystem DiQ stellt ihnen wirksame und erprobte Werkzeuge und Methoden² zur Verfügung, um nachhaltige Ernährung in ihren jeweiligen Kontexten zu vermitteln. DiQ schult die Praxisakteur*innen in der Anwendung der Methoden und macht sie zu Multiplikator*innen. Durch das Zusammenwirken an den Veranstaltungen werden Brücken zwischen Menschen und Organisationen geschlagen, die Synergien schaffen und erlauben sich gemeinsam weiterzuentwickeln.

² Werkzeuge für den Ernährungswandel. DIALOG IM QUARTIER. (2023, August 27).

<https://deinquartiernachhaltig.org/werkzeuge-fur-den-ernaehrungswandel-2023/>

Wissen und Erleben als Schlüssel zur Veränderung

Vermittlung von Wissen und Kompetenzen in praxisorientierten Veranstaltungen erlaubt ein tieferes Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Umwelt und Ernährung zu entwickeln. Dieses Verständnis bildet die Grundlage für Verhaltensänderungen auf individueller und kollektiver Ebene. DiQ zeigt, dass nachhaltige Ernährung **keine abstrakte Theorie ist**, sondern durch gezielte Formate und Multiplikator*innen für Quartierbewohner*innen umsetzbar wird.



4. Rolle der Drehscheibenorte

Die Gemeinschaftszentren (GZs) und andere Drehscheibenorte sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Projekts. Sie fungierten als Knotenpunkte für den Austausch und die Umsetzung nachhaltiger Ernährung.

Unsere Veranstaltungs- oder Mitwirkungsformate über nachhaltige und gesunde Ernährung erweitern die Angebote der GZs – von klimafreundlichen Tivoliatas über Einmachkurse bis hin zu Foodsharing-Kooperationen und der Etablierung weiterer Madame-Frigo-Kühlschränken (siehe Anhang 1). Dank ihrer Verankerung im Quartier bieten sie eine Plattform, die Quartierbewohner*innen niedrigschwellig Zugang zu Informationen und Mitmach-Angeboten gibt.

Die Vorteile der GZs durch die Zusammenarbeit mit DiQ:

- Die Sichtbarkeit als Begegnungsort für nachhaltige Ernährung nimmt zu.

Das Schöne ist, dass die Sprache gar nicht so wichtig ist. Denn es reicht, wenn man miteinander Gemüse schnippelt. Man versteht, was man zu tun hat, und die Sprache steht nicht immer im Vordergrund. – GZ-Mitarbeiterin über den Einmachkurs mit Migrant*innen.

- Sie werden mit Ressourcen (Expertise, Zeit, Netzwerk) unterstützt, um Lern- und Sensibilisierungsformate zur nachhaltigen Ernährung anzubieten.
- Sie führen erfolgreiche Veranstaltungen zur nachhaltigen Ernährung durch.

Das GZ schafft den Nährboden für Initiativen aus dem Quartier, benötigt jedoch fachliche Begleitung und Know-how, um diese zu unterstützen. DiQ leistet nicht nur Anschubhilfe, sondern stellt auch die Qualität der Angebote sicher.

Wir wünschen uns eine Fortführung der bisherigen Zusammenarbeit, bei der DiQ als Netzwerkquelle und in der Triagefunktion zwischen GZ, Akteur*innen und DiQ agiert.

1–2 Veranstaltungen zu nachhaltiger Ernährung pro Jahr sind ideal.

Sowie bisher.

DiQ arbeitet praxisnah und ist direkt in bestehende Anlässe eingebunden. So kann die Zusammenarbeit nahtlos fortgeführt werden.

Figure 1: Antworten aus dem Interview mit den GZ-Mitarbeiter*innen. Frage: "Wie möchte dein GZ in Zukunft durch DiQ unterstützt werden?"

Herausforderungen und Handlungsbedarf

Die GZs verfolgen mit ihrer soziokulturellen Arbeit das Ziel, Teilhabe und Mitwirkung zu fördern und gesellschaftlichen Wandel zu gestalten. Nachhaltige Ernährung ist dabei nur ein Teilaspekt ihres breiten Angebots, das alle Bevölkerungsgruppen unabhängig von Alter, Schicht oder kulturellem Hintergrund anspricht.

Oftmals fehlen **zeitliche und finanzielle Ressourcen**, um **Formate zur nachhaltigen Ernährung regelmässig anzubieten und dauerhaft zu verankern**. **Kontinuität** ist

jedoch entscheidend, da Vertrauen und Aufmerksamkeit – besonders bei sensiblen Gruppen – erst durch wiederholte Begegnungen aufgebaut werden. Zudem besteht ein Bedarf an praxisnaher Expertise, etwa zu Kreislaufwirtschaft oder zukunftsorientierte Gastronomie.

Empfehlungen und Wünsche

- **Langfristige Veranstaltungsformate** über ein Nachhaltigkeits- oder Ernährungsbudget an die GZs finanzieren und nicht nur als Nebenaspekt des soziokulturellen Auftrags.
- **Gastronomie weiterentwickeln:** Expertise anbieten (Gastro Futura), um z.B. pflanzenbetonte Gerichte und Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Gastro Futura: «Mehr Vollkorn bedeutet, weniger Food Waste. Denn beim Weissmehl wird nur das Innerste des Weizenkorns genutzt und der essbare Rest dem Tierfutter beigemischt. Weniger Food Waste bedeutet, essbare Lebensmittel für den menschlichen Verzehr vollständig zu brauchen.»

- **Interkulturelle Ansätze** nutzen und das Wissen der Quartierbewohner*innen aus anderen Ländern in die Küche einbinden.

- **“Themenhüter*innen” einbinden:** Die Nachhaltigkeitsverantwortlichen der GZs regelmässig informieren und aktiv einbeziehen. Sie können zu wirksamen Multiplikator*innen für die Verstärkung der Angebote werden.



5. Rolle der Multiplikator*innen

Die Multiplikator*innen sind Praxisakteur*innen, deren Rolle über die reine Vermittlung von Wissen hinausgeht. Sie sind Rollenmodelle, die die vorhandenen wissenschaftlichen Informationen über eine nachhaltige und gesunde Ernährung mit den notwendigen Ernährungskompetenzen verknüpfen können.³ Sie bringen ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen – Berufsfeldern, gesellschaftlichen Gruppen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Unternehmen oder öffentlich-rechtlichen Einrichtungen – in den Veranstaltungen von DiQ ein.

DiQ unterstützt sie, indem es sie mit dem Publikum vernetzt und Raum für einen praxisorientierten Austausch schafft. DiQ entwickelt gemeinsam mit ihnen Veranstaltungsformate, die ihren spezifischen Bedürfnissen entsprechen. Dafür stehen bewährte Methoden zur Verfügung, die die Interaktionen mit der Quartierbevölkerung erleichtern (siehe Anhang 1).

Netzwerkanlässe spielen eine wichtige Rolle bei der Identifikation von Multiplikator*innen und Praxisakteur*innen. Die Netzwerkanlässe

³ (2018). *Transdisziplinär und transformativ forschen: Eine Methodensammlung*. Springer Nature.

erlaubten DiQ wertvolle Beziehungen zu knüpfen und die Reichweite und Wirkung des Projekts weiter zu stärken. Bekannte Persönlichkeiten wie Köche oder Expert*innen sorgen zusätzlich für eine erhöhte Aufmerksamkeit auf das Angebot in der Bevölkerung.

Evlauationsergebnisse

Zur Bewertung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen DiQ und den Praxisakteur*innen führten wir eine Umfrage über Select Survey (Dienstleistungsprogramm der ETH Zürich) durch.

Die Rückmeldungen der Multiplikator*innen zur Zusammenarbeit mit DiQ (Fig. 2) fielen überwiegend positiv aus. Fast alle empfanden die Zusammenarbeit als unkompliziert und

wertvoll. Ein Grossteil der Teilnehmenden plant, die von DiQ vermittelten Methoden auch in Zukunft anzuwenden. Viele Multiplikator*innen gaben an, dass die Supervision durch DiQ sie in ihrer Rolle gestärkt hat, wodurch sie die erworbenen Kompetenzen selbstbewusst vermitteln und das Wissen aus den bereitgestellten Unterlagen weitergeben konnten.

Einige Multiplikator*innen gaben jedoch an, keine neuen Methoden gelernt zu haben. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass viele von ihnen bereits zum zweiten oder dritten Mal mit DiQ zusammengearbeitet haben und mit den Inhalten vertraut waren. Insgesamt zeigt sich deutlich, dass die Zusammenarbeit sowohl praktische Fähigkeiten als auch das Selbstvertrauen der Multiplikator*innen nachhaltig gefördert hat.

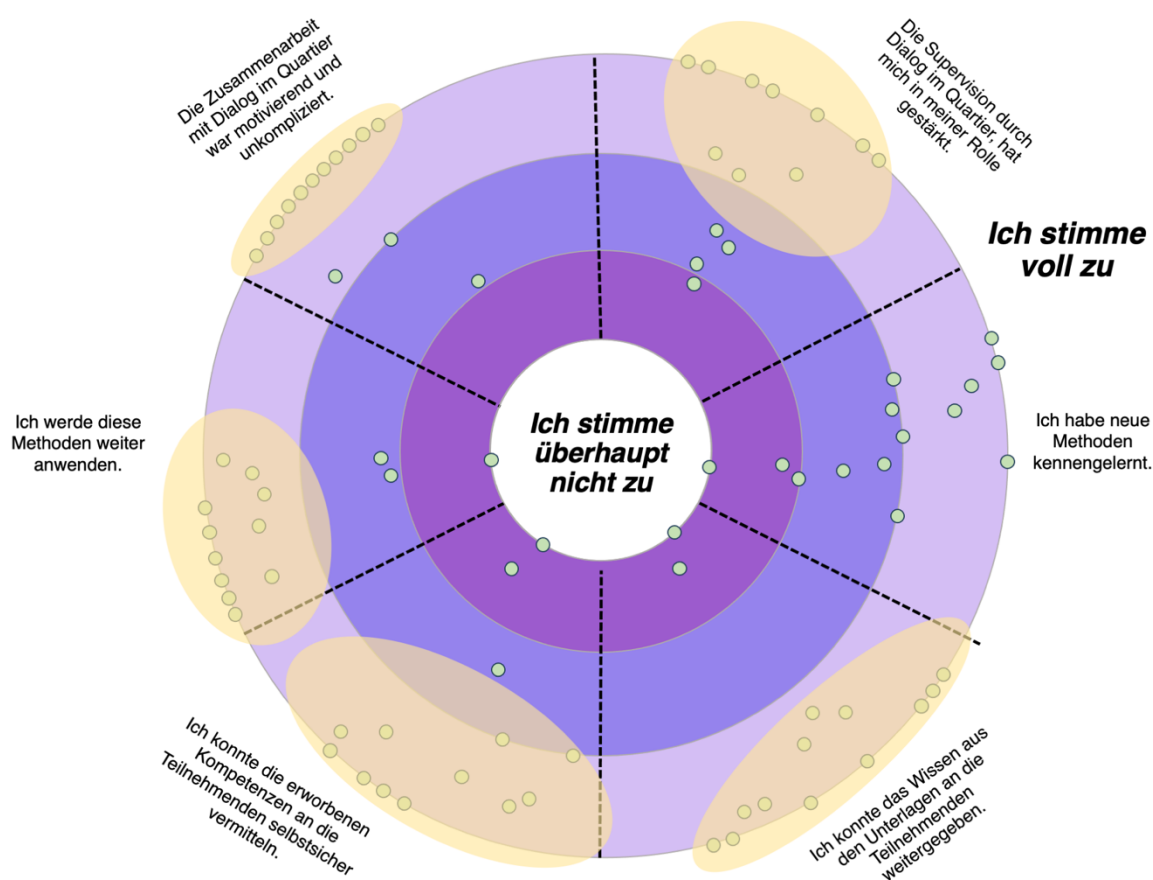


Figure 2: Bullseye Evaluation adaptiert vom JI Reallabor Jurapark © TdLab. National Research Programme, Biodiversity Ecosystem Services. (2024). NRP 82 "Promoting Biodiversity and Sustainable Ecosystem Services for Switzerland" Additional Information to the ToC and the Indicators. Swiss National Science Foundation.

Herausforderungen

Gleichzeitig entstehen aus der Zusammenarbeit mit Praxisakteur*innen Herausforderungen. Eine typische Konfliktsituation ergibt sich, wenn Multiplikator*innen aufgrund ihrer Expertise Veränderungsvorschläge nicht annehmen, da sie sich in ihrer Rolle als „Wissende“ sehen. Solche Spannungen erfordern ein sensibles Vorgehen und die Fähigkeit, konstruktive Dialoge zu führen, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln.

Insgesamt zeigt sich, dass Praxisakteur*innen eine Schlüsselrolle bei der Verbreitung und Verankerung nachhaltiger Ernährung in den Quartieren einnehmen – und ihre Rolle als Multiplikator*innen weiter **finanziell** gestärkt werden muss. Ihre aktive Einbindung, unterstützt durch massgeschneiderte Formate und Einbindung in Netzwerke und gemeinsame Austauschformate, ist entscheidend für die Etablierung und Stärkung von Food Literacy und Ernährungskompetenzen in der Bevölkerung.



6. Wirkung Einzelner –

Gesellschaftliche Transformation

Die gesellschaftliche Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit beginnt bei der Veränderung individueller Gewohnheiten.

Im Rahmen der Veranstaltungen von DiQ werden suffizientorientierte Verhaltensweisen auf attraktive, leicht umsetzbare und motivierende Weise vermittelt. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden und deren Nachfrage nach weiteren Workshops

zeigen, dass dieses Format wirksam und beliebt ist. DiQ stärkt das Bewusstsein, dass selbst kleine Veränderungen im eigenen Leben eine grosse Wirkung entfalten können – nicht nur individuell, sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene.

Durch positive Erfahrungen in der Küche entsteht die Lust danach, mehr in diesem Bereich und in der Gemeinschaft zu tun – *Zitat Teilnehmerin*

Durch das Vorleben eines bewussten, CO₂-armen Lebensstils schaffen Einzelpersonen neue gesellschaftliche Normen. Oft orientieren wir uns daran, wie andere handeln – was als normal gilt, wird leichter übernommen. Jedes individuelle Handeln, ob es um den Umstieg auf eine pflanzenbetonte Ernährung, die saisonale und regionale Ernährung oder die Reduktion der Lebensmittelabfälle geht, erleichtert es anderen, diesem Beispiel zu folgen. Diese persönliche Vorbildfunktion öffnet den Raum für Diskussionen und Dialoge und erlaubt die Skalierung in weitere Bevölkerungsgruppen.

Individuelles Handeln inspiriert nicht nur Nachbar*innen, sondern signalisiert auch Politiker*innen und Unternehmen, dass eine Veränderung ernst gemeint ist.

Die Gespräche mit den Teilnehmenden – darunter Familien, junge Erwachsene, Kinder und Pensionierte – spiegeln häufig auch die **Herausforderungen** wider, die auf nationaler Ebene bestehen. Viele begegnen einer Flut **widersprüchlicher**

Informationen, wie etwa
Labelversprechen oder

Marketingbotschaften, mit Verwirrung und ziehen es vor, nicht zu handeln.

Die Veranstaltungen von DiQ bieten eine **vertrauensvolle** Plattform, um Unsicherheiten abzubauen und „Aha“-Momente zu schaffen, die zu kleinen Verhaltensänderungen – sogenannten Micro Habits – anregen. Persönliche Dialoge und niederschwellige Informationsmaterialien (wie Broschüren und Verweise auf Blogartikel⁴ und Websites), **die persönlich überreicht oder erzählt werden**, helfen dabei, diese Hürden zu überwinden.

Ein zentraler Faktor für die Akzeptanz und Teilnahme ist die **Vertrautheit** mit dem Angebot. Je weniger die Menschen sich auf etwas völlig Neues einlassen müssen und stattdessen auf Bewährtes zurückgreifen können, desto leichter fällt es ihnen, den Veranstaltungen einen Besuch abzustatten. Wir haben Wert darauf gelegt, in bekannten Formaten wie Aktionswochen aufzutreten (z.B. Züri lernt – hier waren alle DiQ-Veranstaltungen ausgebucht) oder jährlich wiederkehrende Anlässe an den GZs etabliert (z.B. die Tavolata im GZ Riesbach, mit der höchsten Teilnehmenden-Zahlen).

Erkenntnisse und Massnahmen

GZ bleiben ideale Orte, um eine breite Zielgruppe anzusprechen. Veranstaltungsformate, die eine Mischung aus Praxis und Theorie bieten, stossen auf grosse Beliebtheit. Wiederkehrende Teilnehmende berichteten, dass sie durch die vermittelten Inhalte nicht nur ihre Ernährungsweise überdenken, sondern auch als

Botschafter*innen in ihrem Umfeld wirken konnten.

Die Erkenntnis, dass einzelne Handlungen zu einer gesellschaftlichen Transformation beitragen können, war eine der wichtigsten Schlussfolgerungen des Projekts. Sensibilisierung und Vertrauen in die eigenen Handlungsmöglichkeiten erwiesen sich als Schlüssel zu langfristigen Verhaltensänderungen.

Herausforderungen

Die Sichtbarkeit der Angebote muss weiter erhöht werden. Es fehlt an einer effektiven Kommunikationsstrategie, die alle Haushalte erreicht. Kommunikationsmaterialien wie Flyer, und Plakate im lokalen Einzelhandel, ÖV oder in Quartierzeitungen könnten den Zugang zu mehr Haushalten erhöhen.

Ergebnisse von gfs-Zürich

Es wurden 10 aus 15 Veranstaltungen durch die Stadt evaluiert. In diesen Veranstaltungen nahmen eher gut ausgebildete Personen an den Veranstaltungen teil, die bereits viel über gesunde und nachhaltige Ernährung wissen. Teilnehmer*innen mit niedrigem Bildungsniveau nahmen nicht an der Evaluation teil, da sie oft ausserhalb des sozialen Systems stehen und schon die Motivation zur Teilnahme an den Veranstaltungen eine Herausforderung darstellte; zusätzliche Aufgaben wie die Evaluation hätten sie noch mehr abgeschreckt. Auch Kinder, die an den Anlässen teilnahmen, wurden nicht in die Befragung einbezogen.

Es stellt sich die Frage, wie auch Personen für die Besuche an Quartieranlässen motiviert werden können, welche sich noch nicht durch ein hohes Involvement an Ernährungs- und Nachhaltigkeitsfragen auszeichnen.

⁴ Themen. DIALOG IM QUARTIER. (2023, August 27). <https://deinquartiernachhaltig.org/beitraege/> siehe Anhang 5

Obwohl die Interviews also eher Teilnehmer*innen mit hohem Wissensstand erfassten, gaben 6 aus 7 Teilnehmer*innen jeweils an neues gelernt zu haben, z.B. generell mehr über „Lebensmittel“ (25%), die Bedeutung des „Haltbarkeitsdatum“ (16%) oder „neue Rezepte“ (18%). **Es konnten vor allem praktisches Wissen, welches essentiell ist für die Umsetzung nachhaltiger Essgewohnheiten im eigenen Haushalt, vermittelt werden – so wie von DiQ vorgesehen. Auch eine sehr ernährungssensitive und interessierte Teilnehmergruppe braucht hier noch Hilfestellungen. Nur jeder 7. Teilnehmende gab an nichts (mehr) gelernt zu haben.**

Die Inhalte der Quartieranlässe werden von den Besucher*innen klar erkannt. Gut die Hälfte verbindet die Anlässe mit dem Thema „Foodwaste“ (54%), rund ein Viertel mit „Nachhaltigkeit“ (22%) und jeder Achte mit Ernährung (14%), wobei die Zahlen hier mit der Häufigkeit der Veranstaltungen zu den einzelnen Themen korrelieren (Food Waste war das Thema bei rund der Hälfte der Quartieranlässe). „Falsche“ Themen werden keine genannt.

Aus Sicht drei Viertel der Besucher*innen der Quartieranlässe ist „saisonal einkaufen“ (75%) der wichtigste Aspekt einer nachhaltigen Ernährung, gefolgt von drei Fünftel der Besucher*innen, für welche „Food Waste vermeiden“ (59%) bzw. „regional einkaufen“ (58%) der wichtigste Aspekt ist. Die Besucher*innen der Quartieranlässe würden die Verhaltensweisen als erstes umsetzen (bzw. haben es schon umgesetzt), welche sie auch als die wichtigsten für eine nachhaltige Ernährung erachten (siehe oben). So können sich rund drei Fünftel vorstellen „saisonal einzukaufen“ (59%), gut die Hälfte sieht die Möglichkeit „Food Waste zu vermeiden“ (54%) und schliesslich knapp die Hälfte kann sich

vorstellen „regional einzukaufen“ (45%). Auffällig ist, dass sich auch die weiteren Aspekte einer nachhaltigen Ernährung einer hohen Beliebtheit erfreuen. So sind von je mindestens einem Drittel der Besucher*innen der Quartieranlässe „pflanzliche durch tierische Produkte zu ersetzen“ (43%), „Bio Lebensmittel einkaufen“ (40%) und „Verpackungsabfall reduzieren“ (36%) auch denkbar.

Vor allem die Zustimmung zur Aussage „tierische durch pflanzliche Produkte zu ersetzen“ mit einem Drittel der Teilnehmer*innen ist erfreulich, zeigt aber, dass das Thema in der Ernährungsbildung weiter gestärkt werden sollte, damit dieser wichtige Kipp-Punkt in allen Bevölkerungsschichten erreicht werden kann. Die Aussage hätte allerdings korrekterweise lauten müssen „Einen gewissen Anteil tierischer Produkte durch pflanzliche Produkte ersetzen.“

7. Fazit

DiQ hat im Jahr 2024 einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation hin zu nachhaltiger Ernährung geleistet. Die enge Zusammenarbeit mit der Stadt, den GZs und Multiplikator*innen hat gezeigt, dass nachhaltige Ernährung in den Alltag integriert werden kann.

Autorinnen: Dubravka Vrdoljak und Melanie Paschke, Zurich-Basel Plant Science Center, ETH Zurich

Für die sprachliche Verbesserung von einzelnen Abschnitten wurde ChatGPT, Version GPT-4 und deepL Write eingesetzt.